Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 4

Artikel: Spätherbst

Autor: Bartels, Adolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 15. November 1928.

Seft 4

Spätherbst.

Sieh die Mondessichel dort Ueber schwarzen Bäumen Blätterleer — der Herbst will sort, Winter wird nicht säumen. Simmel ist so licht und klar, Ob auch Nebel steigen. Worgen hängt es wunderbar Silbern an den Zweigen.

Abolf Bartels.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

4. Rapitel.

An den Rhein, an den Rhein, Geh' nicht an den Rhein, Mein Sohn, ich rate dir gut; Da geht dir das Leben zu freudig ein, Da wächst dir zu wonnig der Mul!

Es war April. Graue Wolfen jagten dasher. Flocken flogen, der Sturm wirbelte; aber wo die Wolken außeinander gestoben, lachte reisnes Himmelsblau, strahlte der hellste Sonnensblick; die Flocken schmolzen schon im Fliegen; Wassertropfen, die wie Geschmeide glänzten, blieben an den braunen und grünen Baumsknospen hängen und die Erde sah warm und lenzduftig auß. D, der schäkernde, übermütige Monat April! Schmeichelnd schaut er überall hin und lockt die Menschen auß der Winterhaft und die Blüten und Pflanzen auß den schützensden, um sich gleich darauf wild zu schützteln. Und doch, wer widersteht dem losen Gessellen, wie oft er auch trügt.

Wogte es nicht auch heute auf den Promenaden der rheinischen Universitätsstadt unter den noch laublosen Bäumen auf und nieder, als müsse jeder einen Atemzug der weichen, lenzisgen Luft erhaschen, die sich eben aufgetan, einen Strahl der warmen Sonne genießen, die so freundlich niederschien, als sei ihr Reich schon ganz hereingebrochen! Und doch glitzerten ringsumher die kleinen Tümpel als verräterische Zeugen des eben vorübergerauschten Wetzers, und hoch oben am Himmel tauchte schon wieder eine Handbreit Grau auf, ein mahnendes Vorzeichen von dem, was da kommen würde.

Im Gewoge der Spaziergänger machte sich vorwiegend das bunte, kecke Studentenmützchen geltend. Es trat mit einem Übergewicht auf, daß man sah, wie sehr es sich hier in seinem Rechte fühlte; und darunter hervor sahen die jungen, unbekümmerten Gesichter mit dem launig=übermütigen Ausdruck deutschen Studententums. Ja, deutscher April und deutscher Student: kennt man euch noch irgendwo anders so in eurer Gigenart? Findet man